

Bericht für Promos, Myanmar 15.08.2012-15.15.2012

Für das Erstellen meiner Abschlussarbeit habe vom 15.08.2012 bis zum 15.10.2012 Feldarbeiten in Yangon, Myanmar durchgeführt. Das Thema meiner Staatsexamensarbeit im Fach Geographie lautet „Heritage under Transition: Thein Gyi Zay, Yangon, Myanmar“ und befasst sich mit den Prozessen, welche sich aufgrund der sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Transformation abspielen, und wie diese sich auf den Alltag und die Lebensbedingungen der Bevölkerung in Yangon auswirken. Diese Prozesse lassen sich im Thein Gyi Zay ablesen, da sie sich im Markt als Bühne des Alltages abspielen.

Beim Thein Gyi Zay handelt es sich um einen kolonial von den Briten am Ende des 19. Jahrhunderts initiierten Markt, von dem heute noch 2 von den ursprünglich 5 Hallen erhalten sind. In der einen Halle, der A Halle, gibt es einen Nassmarktbereich, in dem Fleisch, Gemüse, Fisch und Trockengüter wie Reis gehandelt werden sowie Güter von traditioneller Medizin hin zu Fischereibedarf. Die B Halle dient hauptsächlich dem Textilsektor. In beiden Hallen, in den insgesamt fast 1156 Shops, findet sich sowohl lokaler Einzelhandel aber auch überregionaler Großhandel. Gleichzeitig erfüllt der Markt eine über die als Handelsplatz Funktion hinausgehende Funktion als Ort für Sozialisationsprozesse, wenn nicht als gar Anker der lokalen Bevölkerungsgruppen. Denn der Markt beherbergt Menschen unterschiedlichster religiöser und ethnischer Biographien im Gegensatz zu der ansonsten ausgeprägt segregierten Innenstadt Yangons.

Der Markt liegt im wertvollen Zentrum Yangons, in welchem die Bodenpreise aufgrund der Öffnung des Landes in den letzten Jahren rapide stiegen und seit den Wahlen im April dieses Jahres nahezu explodierten, da es eine erhebliche quantitative und qualitative Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage gibt.

Damit stellt er ein interessantes, vielseitiges aber auch schwieriges Forschungsobjekt im Zentrum der Millionenstadt Yangon dar.

Das erste Mal kennengelernt habe ich den Thein Gyi Zay während eines Aufenthaltes im Rahmen meines Studiums im März dieses Jahres. Hier fielen einige oben genannten Prozesse auf und weckten mein Interesse, wie sich der Markt im Zuge der gesellschaftlichen Transformation wandelt.

Nachdem feststand, dass ich mindestens 2 Monate in Myanmar verbringen werden könnte, bereitete ich meinen Aufenthalt vor. Dafür recherchierte ich Daten und Fakten eines Feldpraktikums des Geographischen Instituts der Universität zu Köln in Yangon im Jahr 2005. Die gewonnenen aber nie wirklich weiter verarbeiteten Ergebnisse bildeten die Grundlage als Vergleichswerte meiner aktuellen Befunde und waren daher von größter Bedeutung. Ebenso beschäftigte ich mich im Vorfeld mit den theoretischen Ausgangskonzepten meiner Arbeit: Transformationsprozesse und urbanes Erbe.

Nach meiner Ankunft abends in Yangon versuchte ich mich um meine Unterkunft zu kümmern. Noch ist es unüblich für Guest Houses Reservierungen via Internet anzunehmen, weshalb ich den ersten Tag versuchte eine Unterkunft zu bekommen. Dies gestaltete sich schwierig, da Guest Houses keine Gäste länger als wenige Tage am Stück beherbergen dürfen und mein Budget als Student nach oben begrenzt ist, sodass Hotels aus den Alternativen fielen. So kam ich im Wohnheim des örtlichen CVJM unter und lebte dort die nächsten Wochen unter burmesischen Studenten und Flüchtlingen, die für ihre Unterkunft dort arbeiten.

Die ersten Wochen verbrachte ich mit der Fotodokumentation als Grundlage für die Kartenerstellung. Im nächsten Schritt kontrollierte ich die 2005er Karte und nahm auf dieser Grundlage eine Neukartierung des Marktes vor.

Während ich mich um die Dokumentation des Status Quo kümmerte sorgte ich mich um Interview Partner, die ich mit Hilfe von Doktoranten der Universität Yangon interviewte. Die Schwierigkeit bestand auf der einen Seite darin, dass viele der Shopbesitzer aufgrund persönlicher Erfahrungen mit der Regierung ein offenes Interview fürchteten. Auf der anderen Seite sind Posten in der Verwaltung durch Ex-Militärs besetzt. Hier konnte ich aber auch durch lokale Unterstützer Interviewpartner finden, auch wenn mehrere Treffen notwendig waren um eine Vertrauensbasis zu schaffen. Besonders als großer Mensch fielen diese ersten Treffen schwer, da man darauf achten sollte seine persönliche Augenhöhe tiefer als die des Offiziellen zu halten.

Die Interviews fragten grob gesprochen nach den Bereichen:

- Entwicklungen der letzten 5 Jahre aus wirtschaftlicher und sozialer Sicht
- Die aktuelle Situation des Marktes, wie er funktioniert, wo es Verbesserungsbedarf gibt, etc.
- die Zukunftsprognosen für den Markt und die Innenstadt Yangon: Wünsche und Ängste

Des Weiteren sammelte ich Daten über die Interaktion des Marktes mit dem Rest des Landes mithilfe der Methode Mental Maps. Durch diese Vorgehensweisen konnte ich ein realitätsgetreues Abbild des Marktes schaffen und anhand der Interviews Entwicklungen nachzeichnen. Dazu sollte jedoch gesagt werden, dass eine Vielzahl der Daten einfach durch Beobachtungen und informelle Gespräche gewonnen wurden.

Damit ich die Daten nicht ausschließlich aus westlich eurozentrischer Perspektive erfasste und bewertete, lud ich Mehrfach meine Übersetzungsassistenten sowie andere interessierten Studenten aus dem Wohnheim ein, die dann bei Cola und Keksen mithilfe eines Whiteboards myanmarische Besonderheiten erläuterten und mit mir die Ergebnisse der Interviews sowie Zukunftsperspektiven des Marktes erörterten.

Eine der größten Schwierigkeiten bot sich aufgrund der Jahreszeit. Der Monsun fiel dieses Jahr wohl ungewöhnlich heftig aus und überschwemmte regelmäßig die Innenstadt, sodass ich auch vor meiner Haustür durch hüfthohes Wasser zu Terminen waten musste. Dabei musste man aufpassen, dass man in dem dreckigen Wasser nicht die fehlenden Abwasser U-Schacht Abdeckungen übersah. Somit kam dem Regenschirm häufig eine neue Bedeutung als Taststock zu. Die hohe Luftfeuchtigkeit sorgte zudem dafür, dass meine Anziehsachen schimmelten, da man nie wirklich trocken wird.

Entgegen aller Erwartungen bot Yangon eine Vielzahl von angenehmen Freizeitmöglichkeiten. In meinem Wohnheim konnte ich an Kick Box Kursen teilnehmen oder wurde von anderen Bewohnern zum Badmintonspielen eingeladen. Weiterhin finden wöchentlich social networking activities statt, die aus der expatriates community heraus organisiert werden, sodass man schnell viele und interessante Menschen trifft, die sich im Zuge der Öffnung geschäftlich oder in NGOs engagieren wollen. Somit fand sich gelegentlich eine Gruppe für einen Discobesuch oder ähnliches, bei denen man jeweils einen Soldaten an die Seite bekam, damit man nicht ungewünscht angesprochen oder angefasst wurde, denn die Regierung möchte Vorfälle mit Ausländern tunlichst vermeiden.

Ich wünsche mir, dass meine Arbeit hilft, Impulse für eine sensible und nachhaltige Modernisierungspolitik der Stadt Yangon zu geben, indem urbanes Erbe als wertvolles Moment im Alltag der Menschen einen angemessenen Platz zugerechnet bekommt.

Ich bedanke mich ausdrücklich für die Förderung des DAAD, insbesondere durch das Team im Akademischen Auslandsamt der Universität zu Köln, die durch tatkräftige Beratung im Bewerbungsprozess und bei der Nachbereitung eine große Hilfe waren.